

# Der Hallische Courier

(im Schwetschke'schen Verlage)

Beitung für



Stadt und Land.

In der Expedition des Hallischen Couriers (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

N<sup>o</sup> 330.

Halle, Freitag den 18. Juli  
Zweite Ausgabe.

1851.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt für unsere unmittelbaren Abnehmer 22 $\frac{1}{2}$  Sgr.

Die auswärtigen Bestellungen auf unsere Zeitung bitten wir bei den königlichen Postämtern unter Angabe unseres Zeitungstitels

**Hallischer Courier bei Schwetschke**

zu machen und alle brieflichen und sonstigen schriftlichen Zusendungen von Bekanntmachungen u. unter der Adresse:

**An die Expedition des Hallischen Couriers (Schwetschke)**

an uns gelangen lassen zu wollen.

## Deutschland.

**Berlin, d. 16. Juli.** Was wir früher von der Wahrscheinlichkeit sagten, die eine Beschäftigung des Bundestags mit den modernen Gemeindeverfassungen in den einzelnen Staaten hätte, wird sicherlich seine Bestätigung finden. Obgleich, wie wir mehrfach erwähnt, die offiziellen Verhandlungen des Bundestags sich bis jetzt um formelle Dinge gedreht haben, so ist doch dem bei dem Verkehr der Diplomaten in Frankfurt notwendigen vertraulichen Austausche gegenseitiger Ansichten so viel zu entnehmen, daß die Zurückführung der modernen Gemeindeordnungen auf einen Punkt, von dem aus dann das ständliche Element in ihnen vorherrschen soll, vielseitig als eine notwendige, ja als die einzige Maßregel bezeichnet wird, die eine dauernde Grundlage der Ordnung und Ruhe in den Einzelstaaten herstellen kann. Ohne Zweifel sind diese vertraulichen Äußerungen nichts Anderes als die Vorläufer eines später einzubringenden bestimmten Antrags. (Corr.-B.)

Dem Vernehmen nach wird der König den Eintritt der Sonnenfinsternis auf dem, gegenüber von Hela dicht am Ufer der Dsifee gelegenen Schlosse Rygau beobachten. Das durch seine Lage, wie durch seine architektonischen Schönheiten der ganzen Gegend zur Zierde gereichende Schloß gehört dem General v. Below.

Dem Vernehmen nach denken Se. Maj. der König nach seiner Rückkehr aus den Dsifeeprovinzen nach den Hohenzollernschen Landen zu reisen, um daselbst die Huldigung seiner dortigen Unterthanen entgegen zu nehmen.

Die „Preuß. Zeitung“ schreibt: Die „Neue Preuß. Ztg.“ läßt sich nimmehr selbst aus besser Quelle versichern, daß im Staatsministerium die völlige Uebereinstimmung sowohl in Betreff der ständischen Angelegenheiten, als auch in Anbehung der neuesten Ernennungen herrsche. Weiterhin glaubt das Blatt „nach eingezogenen Erkundigungen es als feststehend annehmen zu können, daß die gegen daselbe gerichteten Artikel der „Preussischen Zeitung“ leichterklärlliche Zornausbrüche einer an sich unbedeutenden, in der letzten Zeit über die Gebühr in den Vordergrund gestellten Persönlichkeit seien, über welche sie zur Tagesordnung übergehe.“ Wenn mit dieser Wendung der „Neuen Preuß. Ztg.“ dem Publikum etwa insinuiert werden soll, daß die Artikel an der betreffenden und entscheidenden Stelle ein Desaveu erfahren hätten, so würden wir eine solche Insinuation auf das Bestimmteste zurückweisen. Auf den persönlichen Ausfall am Schlusse jener Notiz haben wir zu antworten um so weniger eine Veranlassung, als die „Preuß. Ztg.“ in dieser Angelegenheit überhaupt kein persönliches Interesse vertreten hat.

Mehrere Blätter beschäftigen sich angelegentlich mit einer Erklärung des englischen Ministeriums. Letzteres soll auf eine Note, welche Graf Nesselrode zugleich im Namen der beiden deutschen Großmächte an das englische Ministerium gerichtet habe, geantwortet haben, daß England ein Einschreiten der drei Großmächte bei aufrührerischen Bewegungen in Italien u. s. w. nicht dulden werde. — Wir können aus zuverlässiger Quelle mittheilen, daß sowohl die russische Note als die englische Antwort gewöhnliche Zeitungsenten sind. (Pr. Z.)

Der Nachfolger des Grafen v. Westmoreland, Lord Blomfield, ist hier eingetroffen. Derselbe wird in den ersten Tagen dem Könige seine Beglaubigungsschreiben überreichen.

Das Gerücht, daß Oesterreich bedeutende Summen zur Verstärkung der deutschen Flotte gestellt habe, wird jetzt von einem Corre-

spondenten der B.-G., der sich in der Regel den österreichischen Interessen nichts weniger als abgeneigt zu zeigen pflegt, als ganz unbedeutend bezeichnet; Oesterreich stehe von der deutschen Flotte ab, und beabsichtige sie zu einer Flotte Baierns und der Mittelstaaten zu machen; in diesem Sinne will es der Bundesversammlung Vorschläge machen.

Die hiesige deutsch-katholische Gemeinde hat, nachdem ihr auf Veranlassung des Oberkirchenraths durch die Polizei der fernere Mitgebrauch der Klosterkirche zu ihren gottesdienstlichen Versammlungen untersagt war, sowohl an den Oberkirchenrath selbst einen Protest gesandt, in dem sie die in dessen Erlaß ausgeführten Gründe zu widerlegen gesucht hat, als auch in besonderen Eingaben den Magistrat und den betreffenden Kirchenvorstand aufgefordert, gegen das, im Landrechte nicht vorgesehene Einschreiten der Polizei in die Kirchen-Eigentumsrechte zu remonstriren. Zugleich hat sie das Gesuch gestellt, ihr den früher zu ihren Versammlungen gewährten Saal im Gymnasium des grauen Klosters auch jetzt wieder einzuweisen zu gewähren und hat in einer vorgesehnen stattgehabten Gemeinde-Versammlung beschloffen, selbstständig zum Bau eines Hauses für ihre Kultusübungen zu schreiten, zu dessen Unterstützung sie in den nächsten Tagen einen öffentlichen Aufruf zu erlassen gedenkt.

Nachdem durch Ministerialverfügung Dr. Rupp in Königsberg seines akademischen Lehramtes entsetzt ist, hat der Universitäts-Senat die Weisung erhalten, sich bei dem betreffenden Minister darüber zu rechtfertigen, daß derselbe nicht ex officio die Absetzung des Dr. Rupp beantragt hat. (D. A. Z.)

**Frankfurt a. M., d. 12. Juli.** Die Bundesmilitärkommission hat beschloffen, die vor 1848 in jedem Jahre ein oder zwei Mal stattgefundenen, seither aber eingestellt gewesenen kommissarischen Untersuchungen des Standes des Festungsbaus und der Armirung in Ulm und Rastatt wieder in das Leben zu rufen.

Bei dem Abbruch des Rottsteddenkmals in Freiburg ist, wie die Allgemeine Zeitung mittheilt, mit so wenig Schonung umgegangen worden, daß sowohl die Granitblöcke als die Hüfte wesentliche Beschädigungen erlitten, was die allgemein um sich greifende Ansicht nur zu bestätigen scheint: daß es von Seiten der höhern Behörde weniger auf Umänderung als vielmehr auf „gänzliche Beseitigung“ des Denkmals abgesehen war.

**Hamburg, d. 12. Juli.** Mit dem Schuß der persönlichen Freiheit ist es gegenwärtig hier auf den Punkt geblieben, daß Verhaftungen, die in letzter Zeit hier mehrfach vorgekommen, lediglich von dem Gutfinden des mit der Untersuchung beauftragten Criminalactuars abhängig gemacht sind, der solche auch ohne vorhergegangene Hausdurchsuchungen und deren eventuell verächtliche Resultate anordnen kann. Diese in einem Freistaate abnorme Praxis wird von dem gefundenen Sinn des Volks sehr richtig dahin beurtheilt, daß der Senat, auch hierin durchaus unsfrei, im unausweichlichen Auftrag höherer Gewalt handle, welche, wenn er diesen Dienst zu übernehmen sich weigerte, kein Bedenken tragen würden, andere Werkzeuge und Mittelspersonen zu diesem Geschäft zu gebrauchen.

**Hamburg, d. 16. Juli.** Von den bereits in Rio de Janeiro angelangten deutschen Offizieren sind Schreiben hier eingegangen, die sich zwar über die erste ihnen dort gewordene Aufnahme zufrieden äußern, aber darüber Klage führen, daß sie mit der Sage, die nicht höher ist als in Preußen, nicht auskommen können, da alle Bedürf-

nisse dort sehr theuer seien. Sie hatten bereits eine Audienz bei dem Kaiser und der Kaiserin von Brasilien. Die Werbungen für Brasilien sind noch immer nicht geschlossen, und wie wir vernehmen, soll jetzt eifriger denn je geworden werden. Die ganze Anwerbung aber wird unter dem Titel der Auswanderung betrieben, welcher Umstand Herrn Rego de Barros zum Vorwande dient, die mit den Leuten abgeschlossenen Kontrakte nicht zu unterschreiben, weil die Unterzeichnung von Militär-Engagements ihn kompromittiren würde. Handgeld bekommen die Angeworbenen nicht eher, als bis sie an Bord des Schiffes sind, weil viele nach empfangenem Handgelde davongegangen sind. Es finden sich aber Leute genug, welche den Angeworbenen auf Conto des am Bord zu empfangenden Handgeldes alles Nöthige auf Kredit geben. Das mit den beiden Schiffen „Danzig“ und „Hamburg“ 4000 deutsche Legionäre in Rio de Janeiro angelangt seien, ist sehr übertrieben. So weit unsere genau eingezogenen Erkundigungen reichen, sind bis jetzt hier höchstens 2000 und einige Hundert angeworben worden, von welcher Zahl noch die vielen Defektüre abzuziehen sind. Heute Nachmittag mit der Ebbe verläßt das Packschiff „Copernicus“, Kapitain Roluffs, mit vielen Auswanderern, worunter auch einige schleswig-holsteinische Offiziere sich befinden, unseren Hafen, um nach New-York zu segeln.

**Uitona**, d. 15. Juli. Vom Finanzdepartement sind nun unserer Regierung die nöthigen Summen zur Auszahlung der Verpflegungsgelder für die hier einquartierten österreichischen Truppen überwiesen.

**Aus Holstein**, d. 15. Juli. Schon vor längerer Zeit ist bemerkt worden, daß die Dänen die Auslieferung des Schooners „Elbe“, der vor 1848 als Wachtschiff auf der Elbe stationirt war, so wie des Dampfschiffes „Kiel“ verlangten, und daß die Bundes-Commissionarien nicht abgeneigt schienen, auf das Verlangen einzutreten. Wie wir hören, sind bereits dänische Offiziere hier angelangt, um die Veränderungen, die mit dem Schooner Elbe vorgenommen sind, um ihn seefähig zu machen, zu besichtigen, da der Ersatz der auf diese Verbesserung verwandten Kosten diesseits gefordert wird. Nachdem man sich hinsichtlich dieses Kostenpunkts geeinigt hat, wird die Ablieferung, sowohl der Elbe als des Dampfschiffes Kiel, an die Dänen erfolgen, und das Herzogthum Holstein gegen die Schiffe eine Geldforderung an das Königreich Dänemark eintauschen, worüber, wenn erst der intendirte Gesamtsaat glücklich vom Stapel gelassen, ein Strich gemacht werden wird. Ja es wird uns als zuverlässig mitgetheilt, daß man sogar beabsichtige, die seiner Zeit in das Rendsburger Zeughaus gebrachte Gallion des bei Eternförde in die Luft geschoenen Linienschiffes Christian VIII. den Dänen aus ihr Verlangen zurückzuliefern. (S. N.)

**Wien**, d. 15. Juli. Es läßt sich, schreibt die „Tr. Zig.“, aus manchen Thatsachen abnehmen, daß der unbefriedigende Zustand, in dem sich unsere Kriegsmarine befindet, am kompetenten Orte erkannt und dort der Entschluß gefaßt worden ist, diesen wichtigen Zweig des öffentlichen Dienstes einer zeitgemäßen Umwandlung zu unterziehen, damit Oesterreich in adriatischen Meere fortan eine Stellung behauptet, die den bedeutungsvollen Interessen, die es da zu vertreten hat, und seinem Range unter den europäischen Großmächten entspreche. Diese Umwandlung erscheint uns so nothwendiger, als Sardinien und Neapel im Laufe der letzten Jahre ihre Flotten beträchtlich verstärkt und die Ereignisse der Jahre 1848 und 1849 Lehren gegeben haben, die man wohl nicht zum zweiten Male ungekräft vergessen dürfte.

Bei der K. K. Marine werden Proben mit Sturmsegeln gemacht, welche nicht wie gewöhnlich aus Segeltuch, sondern aus Kautschuk bestehen und die als ein festerer, biegsamerer Stoff der Gewalt des Sturmwindes nachdrücklicher widerstehen können.

Es dürfte die Mittheilung nicht uninteressant sein, daß die Kaiserlich russische Regierung die Ausfuhr ihrer Kredit-Bank-Billets und Reichsschatzscheine bei Konfiskation im Falle der Betretung untersagt hat.

### Frankreich.

**Paris**, d. 14. Juli. Heute, am Jahrestage der Erstürmung der Bastille, eröffneten sich vor der National-Vertretung die Debatten über Revision der Verfassung, die an Wichtigkeit die Verhandlungen der Konstituierenden von 1848 wohl noch übertreffen; denn damals stand die republikanische Staatsform so wenig in Frage, daß der Artikel der Verfassung, der Frankreich zu einer demokratischen Republik erklärt, mit 777 Stimmen auf 777 Wotirende durchging, und gegenwärtig stehen eine Menge, der Republik mehr oder minder feindselige Hoffnungen hinter dem Antrage auf Revision der Verfassung, der nur für wenige aufrichtige und gemäßigte Republikaner den Zweck hat, Verbesserungen für allgemein anerkannte Uebelstände an den bestehenden Institutionen herbeizuführen, und vielmehr in der geheimen Absicht der meisten seiner Urheber und Verfechter nur die erste Wreche in das Wesen der Republik selbst legen soll. Gleichwohl verharret das Volk in seiner Masse in auffallender Gleichgültigkeit und Ruhe; aufregende Bepfropfungen der bevorstehenden großen Entscheidungen finden sich nur in den Journalen, die im gegenwärtigen Falle weder das Bild, noch die Fühne der öffentlichen Meinung sind, und selbst die so empfindliche Geschäftswelt scheint kaum davon Notiz zu nehmen, daß von heute ab vielleicht mehrere Wochen hindurch die Form und die Personen der Regierung, vielleicht die Prinzipien der ganzen sozialen Organisation leidenschaftlichen Erörterungen zum Gegenstande dienen werden. Ist dies momentane Erschlaffung, künstliche Hemmung im politischen Leben der französischen Nation oder ist es die schon jetzt feststehende Gewißheit über das unvermeidliche,

negative Resultat der Revisions-Debatten? Vielleicht Beides; denn einerseits mangeln alle öffentlichen Gelegenheiten zur Fortpflanzung politischer Agitation, wie Clubs, Versammlungen, wohlfeile Presse u. s. w., und andererseits kann man sich für ein Votum nicht sonderlich mehr interessieren, dessen Ziffern man schon bis auf einige zwanzig Stimmen genau berechnen kann und dessen Bedeutung nach der öffentlichen Stimmung der National-Versammlung die Verwerfung der Revision ist. (S. 3.)

Die „Gazette de Lyon“ meldet, am 11. habe General Castellane den telegraphischen Befehl, sich zur Uebernahme des Befehls über die erste Militär-Division nach Paris zu begeben, empfangen, sogleich aber geantwortet, daß er in Lyon zu bleiben wünsche, wo er nützlicher zu sein glaube, als in Paris, und wo er das Vertrauen der Bevölkerung besitze. Eine zweite Depesche zeigte ihm an, daß der zu seinem Nachfolger bestimmte General Carrelet vorläufig in Paris bleiben solle, daß er (Castellane) aber dennoch nach Paris kommen müsse, um die Befehle L. Napoleon's zu empfangen. Am 12. früh reiste hierauf Castellane nach Paris ab.

Der „Moniteur Algerien“ vom 8. Juli meldet, daß General St. Arnaud, nachdem am 23. Juni die Duleb-Läsker sich unterworfen hatten, die nächsten fünf Tage dazu verwendete, die Organisation des ganzen Kreises von Djiffelli zu beendigen, was jedoch nicht ohne Blutvergießen zu bewerkstelligen war. Der Stamm Beni-Habibi unterwarf sich, nachdem die vereinigten feindlichen Stämme am 24. in einem Gefechte über 200 Tode verloren hatten. Am 26. ward, als die Colonne nach der Seeküste zog, der Nachtrab von 5000 Kabylen angegriffen, die jedoch mit Verlust von 80 Toden und 200 Verwundeten zur Flucht genöthigt wurden. Beide Treffen kosteten den Franzosen nur 37 Tode, worunter 3 Officiere, und 125 Verwundete. Zwei andere Stämme unterwarfen sich und gaben Geiseln. General St. Arnaud setzte nun auf das andere Ufer des Dued-Kebir über, um den Kreis von Gollo zu unterwerfen. Am 1. mußte er ein starkes Kabylen-corps angreifen; am 2. wurden die von 1500 Kabylen verteidigten Dörfer der Beni-Meslem genommen, und am 3. bezahlte dieser Stamm die ihm auferlegte Steuer.

### Großbritannien und Irland.

**London**, d. 14. Juli. Die Verhandlungen im Hause der Lords versprechen, wie das meistens gegen das Ende der Session der Fall zu sein pflegt, noch im Laufe dieser Woche besonders interessant zu werden. Es wird nicht nur die zweite und dritte Lesung der Kirchentitel-Bill stattfinden, welche trotz der angekündigten Opposition Lord Overstone's die Prüfung der Lords unverändert passiren wird, sondern man erwartet auch, daß die Judenbill zur Sprache kommen, und wie es zu vermuten steht, abermals wieder verworfen werden. Außerdem hat Lord Stanley, jetzt Earl of Derby, seit dem vor 14 Tagen erfolgten Tode seines Vaters — auf morgen eine Motion zur Begutachtung des Verfahrens der Regierung in der Kapolonie angefündigt, bei welcher Gelegenheit eine scharfe Debatte zu erwarten steht, in welcher Graf Grey, der Minister für die Kolonien, die Regierung zu verteidigen haben wird. Auf dem Reformklub weiß man sicher, daß Lord Normanby, der britische Gesandte in Paris, der den Whigs für die Versuche, ihm sein unermesslich hohes Einkommen zu verkürzen, schlechten Dank weis, allein zu dem Zwecke herüber gekommen sei, um in dieser Frage gegen die Regierung zu stimmen.

**Liverpool**, d. 14. Juli. Hier hat zwischen Irländern und Drangemännern ein Zusammenstoß stattgefunden.

### Türkei.

Aus **Alexandrien** vom 5. Juli wird der „Tr. Zig.“ geschrieben. Abdurrahman Effendi, der in Konstantinopel bei den commissionellen Berathungen als Sekretair fungirte, ist am 30. v. M. mit einem Extradampfer in Alexandrien angekommen. Er begab sich sogleich nach seiner Landung nach Cairo, wohin auch schon Abbas Pascha von seiner Reise in Oberägypten zurückgekehrt ist. Am selben Tage (30. Juni) traf auch von Konstantinopel in unserem Hafen ein englisches Kriegsdampfschiff ein. Mit ihm kam ein englischer Botschafter, der sich ebenfalls gleich nach Cairo begab. Beide sollen sehr wichtige Nachrichten gebracht haben. Man spricht hier sogar, daß die Pforte wieder das Tanzimat auf's Tapet gebracht habe, und es in seinem ganzen Umfang in Aegypten einführen wolle. Sollte diese Nachricht sich bestätigen, so werden sich die Verhältnisse in Aegypten gänzlich umgestalten. Der erste Schritt, den die Pforte machen würde, wäre die Sendung eines Beamten nach Aegypten, der die Verwaltung der Finanzen übernehme. Gutwillig wird sich Abbas Pascha gewiß nicht verwehren, das Tanzimat in Aegypten einzuführen. Sollte die Pforte auf seine Vorstöße und Bitten nicht achten wollen, so wird er gewiß um die Hilfe der europäischen Großmächte nachsuchen. Diese, außer England, haben offen erklärt, daß sie ihm ihren vermittelnden Schutz angedeihen lassen werden.

Nachrichten aus **Beirut** vom 24. Juni melden, daß in A den am Rothen Meere Manifestationen gegen die christlichen Familien befürchtet wurden. An der Spitze der dortigen Fanatiker steht der gefährdete Ekmegel-Pascha, welcher den Pöbel fortwährend aufzuwiegeln und zu gewaltthätigen Schritten fortzureißen bemüht ist. Die Consuln der europäischen Mächte haben dießfalls bereits Vorsichtsmaßregeln ergriffen. Zahlreiche christliche Familien stehen auf dem Punkte sich einzuschiffen, um dem drohenden Ungewitter zu entgehen.

### Bermischtes.

— Die „Pr. Zeit.“ erklärt die von der „Nationalzeitung“ gebrachte Mittheilung, als sei am vergangenen Sonntag, während des Gottesdienstes, die Mittagstafel in Reinhardt's Hotel in Berlin durch einen Polizeileutnant aufgehoben worden, für eine Unwahrheit.

### Königliches Kreisgericht zu Halle.

Öffentliche Sitzung der III. Deputation.  
am 17. Juli 1851.

1) Der Gastwirth Schaaf in Brudorf zahlte am 21. Juni c. dem Gerichtsherrn Zehner 7 Thlr. 6 Sgr. 6 Pf. Gerichtskosten, ging am andern Morgen in die Behausung des Zehner, behauptete 9 Thlr. zu viel gezahlt zu haben, und äußerte gegen Zehner, als ihm dieser das Gegentheil nachwies: „die von Zehner aufgezählten Biergrofsenstücke seien von ihm, sie seien ihm gehörig, und Zehner habe sie ihm gelehrt.“ Schaaf steht deshalb wegen Beleidigung des Gerichtsherrn Zehner in Beziehung auf sein Amt unter Anklage, und wird mit 10 Thlr. Geld event. 14 Tagen Gefängnis bestraft.

2) Die bereits zwei Male wegen Diebstahls bestrafte unverschämte Johanne Emilie Hudloff ist gefänglich, der Witwe Weber hierseits im Monat Februar d. Z. mehreres Küchengeräth von Wech entwendet zu haben. Sie wurde daher heute wegen dritten kleinen gemeinen Diebstahls zu sechswöchiger Gefängnisstrafe, Dention bis zum Nachweise der Besserung und des ehrliehen Erwerbs und Stellung unter Polizeiaufsicht auf ein Jahr verurtheilt.

3) Der Wundarzt H. Klasse, Hermann Jacobey, zur Zeit in Wettin, thät während der Mobilmachung der Armee im J. 1850—1851 bei dem Feldlazareth Nr. 10. Dienst, und war als Unterarzt verehrt. Er passirte am 4. Februar c. den Posten an der Wörtburg mit brennender Cigarre, und als ihm die Schildwache, ihrer Instruktion gemäß, das Rauchen untersagte, nannte er diese „Schaf adämel.“ Jacobey wird wegen dieser Beleidigung eines Militär-Postens zu 16 Wochen Gefängnis verurtheilt.

4) Die Verhandlung in der Untersuchung gegen den Handarbeiter Heinrich Zung und dessen Ehefrau Christiane geb. Potenz aus Löbejün wegen Diebstahls mußte ausgesetzt werden, da einer der vorgeladenen Zeugen ausgeblieben war, und die Staats-Anwaltschaft dessen Vernehmung für durchaus notwendig erachtete.

5) Der Tischlergeselle Karl Julius Klinge von hier war im vorigen Jahre zum Militär ausgehoben worden, erhielt jedoch, da seine Einstellung erst im Monat October v. J. erfolgen sollte, einen bis zum 1. Sept. v. J. gültigen Weispaß nach Wien. Erehrte aber innerhalb dieser Frist nicht zurück, begab sich vielmehr, obgleich ihm inzwischen die Einberufungsorder zum 2. October zugegangen war, im Monat Februar d. Z. nach Lüneburg, und berührte auf dieser Reise auch Halle, ohne sich bei der Militärbehörde zu melden.

Nachdem er auf Acquisition des diesseitigen Ministeriums von Lüneburg sicher transportirt werden mußte, wurde er in der heutigen Sitzung wegen Verlassens der königlichen Lande Befehls Entziehung der Militärpflicht zu einer Geldbuße von 100 Thlr., oder in der Unvermögensfalle eine zweimonatige Gefängnisstrafe substituirt wurde, verurtheilt.

6) Der vormalige Kirchmacher, jetzige Cigarrenrenker August Kochardt zu Wettin, wegen Majestäts-Beleidigung bereits bestraft, ist angeklagt, dem Philippp Kaufsch, welcher die Badenschen Feldzüge mitgemacht hat und Inhaber der Badenschen Gedächtnismedaillen ist, auf der Straße zugerufen zu haben: „Der hat auch eine Medaille.“ Kochardt steht hierauf wegen Beleidigung des Kaufsch in Beziehung auf seinen militärischen Beruf unter Anklage. Der Angeklagte bestreitet die fragliche Aeußerung gehen zu haben, und da auch die beiden vorgenannten Zeugen dieselbe nicht zu bezeugen vermögen, so spricht der Gerichtshof den Angeklagten, auf Antrag der Staats-Anwaltschaft, frei.

7) Der Maurergeselle Johann Andreas Kau von hier steht wegen wörtlicher Beleidigung von Beamten bei Ausübung ihres Berufs, und Widersetzlichkeit gegen Abgeordnete der Dringlichkeit bei Ausführung ihrer Befehle, unter Anklage und wird deshalb zu einer dreiwöchigen Gefängnisstrafe verurtheilt.

8) Weber die gleichfalls heute erfolgte Verhandlung wider die Vorstandsmitglieder des hiesigen Arbeitervereins wird der Bericht in einem der nächsten Blätter nachfolgen.

### Stadttheater in Halle.

Mittwoch, den 16. Juli 1851. Zum ersten Male: Die Erzählungen der Königin von Navarra, Lustspiel in 5 Acten von Scribe und Legouvé. — Wenn man immer und überall dieses Lustspiel mit dem berühmtesten Scribe'schen Stücke „das Glas Wasser“ in Parallele stellt, so hat man einerseits das vollkommenste Recht. Denn hier, wie dort, ist es das Auf- und Abwogen der spannendsten Intrigen, die Keilung von geistig gleichbedeutenden Potenzen, die sich gegenseitig zu überbieten suchen, die unbedruckte, wenn auch bald in Schatten gestellte, bald heller beleuchtete Perspective auf das Drama, schon von vornherein festbestimmte Ziel, welches den Charakter in Allem erhält und sein Interesse nie erlaffen läßt. — Aber doch sind in beiden Stücken nicht geringere Unterschiede. Während mit dem Glas Wasser nie der beengenden Sphäre jenseits der Gemüths, fast vollständig abgemessener Conventionen entsinnen, während dort nur Bekand und Combination des Scharers in Anspruch genommen werden, während uns besonders die Hauptpersonen, Volingbrote und die Herzogin, nicht durch den leichten Zug von Gemüth näher treten, sondern uns nur durch den Kampf ihrer Fähigkeiten interessieren, sonst aber kalt lassen; so durchweht das genuehmige Stück ein Hauch der Poesie die düstige Periode der provenzalischen Troubadours, des höfisch-ritterlichen Minnebuches mit seiner zarten Empfindung spiegelt sich hier, und der Charakter der Helbin insbesondere, Margarethen, ist auf die bei weitem beilere, uns Deutscher mehr anheimelnde Basis des Gemüths gestellt. Das Motiv ihrer Intrigen ist nicht jene purste Selbstsucht der Herzogin von Malborough oder des Herrn von Saint-Jean, sondern die aufopfernde, zarteste Liebe zum Bruder und zum Geliebten. Deshalb steht das Glas Wasser vielleicht vom theatralischen Standpunkte höher, vom poetischen jedoch jedenfalls die Erzählungen.

Die Aufführung interessirte das sehr zahlreich versammelte Publikum bis zum Schluß auf das lebhafteste und rief öfters die ereignellen Beifallsbezeugungen hervor, die sich am Schluß zum Herodotus der Paurträger steigerten. — Die Hauptrolle, Margarethe, fand in Frau Schärer die glanzvollste Vertretung. Margarethe verfolgte ihr edles, erhabenes Ziel als „tugendhafte Keckere“ sie scheute es nicht, anders zu scheinen, als sie ist, ohne doch je ihrem wahren Gesühle etwas zu vergeben. Die Darstellerin muß mit der gespanntesten Aufmerksamkeit alle Geisteskräfte zusammennehmen und ihrer vollkommenen Fertigkeit, am stets im geeigneten Augenblicke mit Feinheit in die Fäden der positrignen einzugreifen und die Potenzen zu ihrem Gunsten zu lenken. Wir hatten die Margarethe für eine der geistig anstrengendsten Rollen, die je geschrieben sind. Frau Schärer gelang ihre Aufgabe vollständig, ihr Spiel war von Anfang bis zum Schluß gleich klar und sicher. Die Eleganz ihrer Toccature, die Feinheiten ihres geistlichen Gesprächs blendeten diejenigen, die nur Augen für ein glänzendes Aeußere, nur eine Pflanzlichkeit für Fähigkeiten des Geistes hatten, ohne daß sie doch die Wärme des Geistes, die Tiefe des Gemüths hätten verdecken können. — Hr. Käger spielte den „Carl“ mit Würde und Hobeit in der äußeren Repräsentation, mit einer höchst charakteristischen, wenn auch an einzelnen Stellen vielleicht nicht genug seinen Wuanerung. Dr. Deeg gab den König „Franz.“ Wir besonderer Vorliebe ist dieser König, den die Franzosen als das Urbild echter Ritterlichkeit verehren, im Stücke gezeichnet, Scribe hat ihm die rühmendsten Tugenden, die erhabensten Eigenschaften — die selbst dem modernen Staatsbürgertum höchst anachronistisch schmeicheln — in den Mund gelegt. Dr. Deeg spielte die dankbare Episode mit Gesehls. In den. Bensberg war der „Guarimara“ gut vertreten; ebenso die Prinzessinnen Isabella und Leonore durch Frau Joly und Frau. Böhler. Hr. Erhard gab den „Babeca“ sehr brav und mit leichtem Humor. Am wenigsten gunstig konnten wir über Hr. Schulz (Ulber) berichten. Es gelang dem Schulz nicht, den fast religiös-ergebenen Minnedienst eines französischen Ritters seiner Zeit zur Geltung zu bringen. Ulber ist ein Genestrad zum König Franz selbst; Ehre, Weis, Glaube die Dosis seines echt mittelalterlichen Ritters sinnes. Dr. Sch. war, wenn der Ausdruck erlaubt ist, nicht romantisch genug. — Die Aufführung ging für eine erste recht gut und rund zusammen. F.

### Kunst-Nachricht.

Den vielseitigen Aufforderungen geehrter Theaterfreunde nachgehend, hat Hr. Dir. Fredow die geehrten Gäfte vom Leipziger Stadttheater vermocht, noch einen neuen Gastrollen-Cyclus zu geben. Es werden denselben mit einer Wiederholung von Scribe's geistreichem Lustspiel: „die Erzählungen der Königin von Navarra“, welches bei der ersten Aufführung den glänzendsten Erfolg errungen hat, eröffnen. F.

## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Nachdem sich die Nothwendigkeit herausgestellt hat, bis zum Eintritt der nach Maßgabe der Artikel 40 bis 44 der Kreis-, Bezirks- und Provinzialordnung vom 11. März 1850 zusammengesetzten Provinzial-Versammlungen provisorische Provinzial-Vertretungen in's Leben treten zu lassen, welche die den künftigen Provinzial-Versammlungen nach Anleitung der Art. 45 bis 48 a. a. D. zustehenden Befugnisse bis dahin wahrnehmen, daß diese Versammlungen in's Leben treten werden, hat der Herr Minister des Innern auf Grund des Art. 67 a. a. D. und unter Abänderung des §. XI. des interimistischen Regulativs vom 9. Juni v. J. beschlossen:

die interimistische Vertretung der Provinzen den früheren Provinzialständen zu übertragen, wie sich dies des Mehreren aus dem Rescripte des Herrn Ministers vom 28. Mai d. J. ergibt, welches in Nr. 247 unseres Kreisblattes vollständig abgedruckt ist.

Die Wahlperiode des früheren Abgeordneten der Landgemeinden in dem aus den beiden Mansfelder Kreisen und dem Saalkreise bestehenden Mansfelder Wahlbezirk des Adergutsbesitzer Dorenberg zu Gohndes und seiner beiden Stellvertreter, des

Gutsbesitzer Demler zu Batteredode und des Schulzen Wolke zu Salzmünde, ist nun aber bereits seit dem 2. October 1849 abgelaufen und hat der Herr Minister des Innern deshalb eine Neuwahl angeordnet.

Diese Neuwahl erfolgt durch Bezirkswähler, deren der Saalkreis vier zu wählen hat.

Befehls der Wahl dieser Bezirkswähler ergeht an alle Schulzen des Saalkreises die Anforderung, ihre Gemeinden unter Bekanntmachung des Gegenstandes der Verhandlung zusammen zu berufen, um für jedes Dorf einen Ortswähler wählen zu lassen. Die Ortswähler treten demnachst zur Wahl der Bezirkswähler in jedem der 4 Bezirke des Kreises zusammen.

An der Wahl der Ortswähler nehmen sämtliche in Gemeinde-Angelegenheiten stimmberechtigte Mitglieder der Dorsgemeinden mit Ausnahme der im Communal-Verbande stehenden Rittergutsbesitzer, Falls diese nicht zugleich Bauergüter besitzen, Theil.

Zum Orts- und zum Bezirkswähler kann jeder Besitzer eines bäuerlichen Grundstücks im Orte oder Bezirke gewählt werden, welcher das 24te Lebensjahr vollendet hat und unbescholten ist.

Zum Abgeordneten der interimistischen Provinzial-Vertretung dagegen sind nur wählbar

Besitzer von Bauergütern im Mansfelder Wahlbezirk, welche mindestens 80 Magdeburger Morgen enthalten, und vom Besitzer selbst bewirtschaftet werden.

Halle, den 17. Juli 1851.

Der Landrath des Saalkreises,  
v. Bassewitz.

### Retourbriefe.

- 1) An den Gutsbesitzer Diener in Preusslich bei Göthen.
- 2) An Pönnisch Son & C. in London.
- 3) An Hettler in Langenlana.
- 4) An Lindner in Schiedwig.
- 5) An Kneiff in Nordhausen.
- 6) An Röber auf dem Jagdschloffe bei Nordhausen.
- 7) An Haupt in Delitz bei Sandow.
- 8) An Mühlen in Dübendorf bei Brehna.
- 9) F. G. Z. poste restante Grimma.
- 10) An die Witwe Simon in Althaldensleben bei Neuhaldensleben.
- 11) An Demoiselle Hammer in Schule bei Herzogendorf.
- 12) An Madame Ernst in Leipzig.
- 13) An den Schenkenth Wöller in Markwitz bei Kemberg.
- 14) An Wilhelm Fischer in Wiehe.
- 15) An Kuebels in Magdeburg.
- 16) An Ferd. Richter in Berlin.
- 17) An Dr. Lohmeyer in Berlin.

Halle, den 17. Juli 1851.

Königl. Postamt.

**Hallsche Bücher-Auction.**

Am 29. Juli c. beginnt die Versteigerung der von den Herren App. Ger. Professor Solbrig, Consistorialrath Dr. Koethe und mehreren Anderen nachgelassenen sehr werthvollen Bibliotheken aus allen Zweigen der Wissenschaften. Der betr. Katalog ist durch alle Buch- und Antiquarhandlungen, wie auch von Unterzeichnetem, welcher sich zugleich zur Beforgung von Aufträgen empfiehlt, gratis zu erhalten.

Halle a. d. S., Juni 1851.  
Ch. Graeger.

**Anzeige.**

Von Einer Königlichen Hochlöblichen Regierung zu Merseburg als Zimmermeister befristet, empfehle ich mich dem geehrten Publikum in Dstrau und Umgegend hiermit als solcher ganz ergebenst, mit der Bitte, mich mit recht vielen, in das Geschäft schlagenden Aufträgen zu beehren.

Dstrau, den 18. Juli 1851.  
C. F. Fischer,  
Zimmermeister.

**Haus-Verkauf.**

Mein am hiesigen Marktplatz gelegenes Haus, welches in einem guten Zustande sich befindet, bin ich gefonnen, aus freier Hand und unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Das Parterre des Hauses enthält zwei geräumige Handelsläden mit Stuben, Stallung und Keller, und die beiden Etagen bestehen aus 16 Stuben und Pöcken nebst Küchen.

Weißenfels, am 2. Juli 1851.  
Wittwe Trabert.

In **G. C. Knapp's Sort.-Buch.** (Schroedel & Simon) in Halle u. bei A. Koffier in Cönnern ist zu haben:

**Homöopathischer Zahnarzt**  
oder Anweisung die

**Zähne bis ins späte Alter gesund zu erhalten und zu verschönern,** nebst Angabe der Mittel, alle Zahnschmerzen u. die Krankheiten der Zähne u. des Zahnfleisches durch homöop. Mittel leicht, schnell u. sicher zu heilen.  
2te Aufl. (Verl. v. Reichel.) Preis 10 Ngr.

**Kapital-Gesuch.**

3000 R werden zur zweiten sichern Hypothek à 5% Zinsen sogleich oder bis zum 1ten October d. J. von einem pünktlichen Zinsenzahler gesucht.

Selbstdarleher erfahren das Nähere sub A. J. durch **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Blattes am Markte.

Eine freundliche Wohnung von 4 Stuben und Zubehör, in der schönsten Lage und mitten in der Stadt, ist von jetzt ab zu vermieten durch **J. G. Fiedler**, kl. Steinstraße.

Ein Bursche, welcher etwas mit Pferden Bescheid weiß, kann sogleich in Dienst treten durch **J. G. Fiedler** in Halle.

Ein mit guten Attesten versehener gewandter Kellner sucht eine Stelle durch **J. G. Fiedler**, Nr. 209.

**Frische Ananas**

erhielt in schönen großen Exemplaren so eben **Julius Kramm.**

Eine vollständige Kirschpresse mit eiserner Spindel steht zum Verkauf bei dem Drechslermeister **Glück** in Halle, Rathhausgasse.

**Ohren-leidenden aller Art.**

Auch der Unterzeichnete empfiehlt die Durchsicht des jüngst in dritter Auflage erschienenen Schriftchens:  
**„Taubheit ist heilbar“.**  
Preis 7 1/2 Ngr. \*)

auf welches in mehrfachen öffentlichen Empfehlungen, wie durch beglaubigte Zeugnisse, unter andern von Herrn Kaufmann Langenmayr in Kempten, Lehrer Kunze in Lindenkreuz bei Gera, Maurermeister Trampe in Cöslin und vielen Andern unter Anführung erkaunlicher Erfolge hingewiesen worden ist.  
**W. von Gerhauser**, Apotheker in Dlmüt.

\*) Zu haben in allen Buchhandlungen Deutschlands und Oesterreichs.  
Vorrätzig in Halle bei **Pfeffer** (Schwetschke'sche Sort.-Buchhandl.).

**So eben kam im Besitz der ersten neuen holländischen Fett-Madjesheringe. Heringshandlung von Boltze.**

Soeben verläßt die Presse und ist bei **Hermann Berner** in Halle, Markt 725, zu haben:

Die untrüglichen naturgemäßen Heilkräfte der Kräuter- und Pflanzenwelt, und das einfache Le Roi'sche Heilsystem.

Namentlich die Heilkraft der Le Roi'schen Kräuter-Arzneien, als sicherer, erprobter u. gefahrloser Mittel gegen Augenkrankheiten, Ausschlag, Auszehrung, Bandwurm, Blähungsbeschwerden, Bleichsucht, Bräune, Brüche, Diarrhöe, Drüsenleiden, Fieber, Fistelkrankheiten, Flecht, Gallenkrankheiten, Geisteskrankheiten, Sict, Grippe, Hämorrhoiden, Harnbeschwerden, Husten, Hypochondrie, Hysterie, Kopfsch, Magenbeschwerden, Magenkrampf, Mandelentzündung, Mercurialsiechtum, Masern, Milzsucht, Mierere, Nervenkrankheiten, Nervenleiden, Ohnmacht, Ohrenbeschwerden, Poden, Rheumatismus, Rose, Ruhr, Schlagfluß, Schnupfen, Scorbut, Scropheln, Steinplage, Syphilis, Verstopfung, Wasserflucht, weibliche Krankheiten, Wurmlleiden, Zahnschmerz ic.

und als Schutzmittel gegen epidemische Krankheiten, als Cholera ic.

nebst Angabe der Behandlung jeder einzelnen Krankheit.

Mitgetheilt nach Le Roi, Dr. der Medicin, Obersanitätsrath, Leibargz ic. ic. von **Dr. Carl Müller.**

Vierte, umgearbeitete u. sehr vermehrte Aufl. Gr. 8. brochirt. Preis 10 Ngr.

Drei starke Auflagen der obigen Schrift sind binnen einem Jahr vergriffen! — in allen Ländern segnen Kaufende das Le Roi'sche Heilsystem, durch welches sie oft wunderbare Befreiung und Linderung ihrer Leiden fanden! In dieser vierten Auflage hat der Verfasser, den vielfachen Anforderungen nachgebend, die speciellen Behandlungsweisen jeder einzelnen Krankheit mitgetheilt. Sie bildet somit einen sichern Leitfaden und ist selbst den Besitzern der frühern Ausgaben unentbehrlich.

Zwei Bullen, der eine schwarzbraun, zwei Jahr, und der andere schwarzschickig, 1 Jahr alt, verkauft das Rittergut **Kriegsdorf** bei Merseburg.

4000 R sind auszuleihen alter Markt Nr. 547.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Zu leihen werden durch meine Vermittelung gesucht:

ein Kapital von 1000 R, welches bei pünktlicher Zinszahlung eine Kündigung nicht leicht zu gewärtigen hat, auf eine ganz sichere erste Hypothek, à 4%;  
auf circa 18 1/2 Morgen guten Acker, angekauft für 1800 R (Barwerth 1840 R), beträgt 1100 R zur ersten Hypothek;  
auf eine sehr werthvolle und vollständige Sicherheit gewährende Besizung 3000 R à 4 1/2%;  
zur 2ten Hypothek 3000 R à 5% von einem ganz soliden Manne.  
Gefällige Offerten erbitte ich mir möglichst bald.

Halle, den 17. Juli 1851.  
**Eduard Stückrath.**

In einer lebhaften Provinzialstadt ist sofort eine Wohnung nebst Kaufladen und sonstigem Zubehör, in vortheilhaftester Lage gelegen, zu einem Ausschmittgeschäft passend, unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen der Kaufmann **Friedrich Schröter** in Brehna.

Schönste reife **Ananas-Früchte** erhielt erste Sendung und empfiehlt solche billigst **G. Goldschmidt.**

Sonntag den 20. Juli ladet zum Tanz-**vergnügen** ergebenst ein **Wilhelm Weber** in Hohenthurm.

Sonntag als den 20. Juli **Scheibenschießen**, wozu ergebenst einladet **F. Wegold** in Schwittersdorf.

**Concert** im **Paradies** Freitag den 18. d. M. Anfang Abends 7 Uhr. **Wittig.**

**Stadt-Theater in Halle.**

Freitag den 18. Juli:  
Gastspiel des Fräulein **Schäfer** und der Herren **Kläger** und **Deetz**:  
Wiederholt:

**Die Erzählungen der Königin v. Navarra**, Lustspiel in 5 Akten von Scribe und Ernest Legouvé.  
„Carl V.“ Herr **Kläger**. „Franz I.“ Herr **Deetz**. „Margarethe“ Fräul. **Schäfer**.

**Familien-Nachrichten.**

**Entbindungs-Anzeige.**  
Heute Morgen 8 Uhr wurde meine liebe Frau von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.  
Egeln, den 16. Juli 1851.

**Golke**, Ober-Steuer-Controleur.

# Der Hallische Courier

(im Schwetschke'schen Verlage)

Beitung für



Stadt und Land.

In der Expedition des Hallischen Couriers (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

N<sup>o</sup> 330.

Halle, Freitag den 18. Juli  
Zweite Ausgabe.

1851.

Der Vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt für unsere unmittelbaren Abnehmer 22½ Sgr.

Die auswärtigen Bestellungen auf unsere Zeitung bitten wir bei den königlichen Postanstalten unter Angabe unseres Zeitungstitels

**Hallischer Courier bei Schwetschke**

zu machen und alle brieflichen und sonstigen schriftlichen Zusendungen von Bekanntmachungen ic. unter der Adresse:

**An die Expedition des Hallischen Couriers (Schwetschke)**

an uns gelangen lassen zu wollen.

Berlin

keit sagten, nen Gemeind lich seine B die offizieller melle Dinge Diplomaten genseitiger A modernen G das ständisch nothwendige dauernde G herstellen kan nichts Ander stimmten An Dem V nenfinsternis gelegenen E durch seine gereichende Dem V Rückkehr au zu reisen, u gegen zu ne Die „s sich nunmehr sterium die schen Angele gen herrsche digungen es selbe gericht Ausbrüche Gebühr in sie zur Pa „Neuen Preuß. Btg.“ dem Publikum etwa insinuiert werden soll, daß die Artikel an der betreffenden und entscheidenden Stelle ein Desaveu erfahren hätten, so würden wir eine solche Insinuation auf das Bestimmteste zurückweisen. Auf den persönlichen Ausfall am Schlusse jener Notiz haben wir zu antworten um so weniger eine Veranlassung, als die „Preuß. Btg.“ in dieser Angelegenheit überhaupt kein persönliches Interesse vertreten hat.

Mehrere Blätter beschäftigen sich angelegentlich mit einer Erklärung des englischen Ministeriums. Legteres soll auf eine Note, welche Graf Nesselrode zugleich im Namen der beiden deutschen Großmächte an das englische Ministerium gerichtet habe, geantwortet haben, daß England ein Einschreiten der drei Großmächte bei aufrührerischen Bewegungen in Italien u. s. w. nicht dulden werde. — Wir können aus zuverlässiger Quelle mittheilen, daß sowohl die russische Note als die englische Antwort gewöhnliche Zeitungsenten sind. (Pr. 3.)

Der Nachfolger des Grafen v. Westmoreland, Lord Bloomfield, ist hier eingetroffen. Derselbe wird in den ersten Tagen dem Könige seine Beglaubigungsschreiben überreichen. Das Gerücht, daß Oesterreich bedeutende Summen zur Verfügung der deutschen Flotte gestellt habe, wird jetzt von einem Corre-



spondenten der B. H., der sich in der Regel den österreichischen Interessen nichts weniger als abgeneigt zu zeigen pflegt, als ganz ungegründet bezeichnet; Oesterreich stehe von der deutschen Flotte ab, und beabsichtige sie zu einer Flotte Baierns und der Mittelstaaten zu machen; in diesem Sinne will es der Bundesversammlung Vorschläge machen.

Die hiesige deutsch-katholische Gemeinde hat, nachdem ihr auf Veranlassung des Oberkirchenraths durch die Polizei der fernere Mitgebrauch der Klosterkirche zu ihren gottesdienstlichen Versammlungen untersagt war, sowohl an den Oberkirchenrath selbst einen Protest gesandt, in dem sie die in dessen Erlaß ausgeführten Gründe zu widerlegen gesucht hat, als auch in besonderen Eingaben den Magistrat und den betreffenden Kirchenvorstand aufgefordert, gegen das, im Landrechte nicht vorgesehene Einschreiten der Polizei in die Kirchen-Eigentumsrechte zu remonstriren. Zugleich hat sie das Gesuch gestellt, ihr den früher zu ihren Versammlungen gewährten Saal im Gymnasium des grauen Klosters auch jetzt wieder einzuweilen zu gewähren und hat in einer vorgestern stattgehabten Gemeinde-Versammlung beschlossen, selbstständig zum Bau eines Hauses für ihre Kultusübungen zu schreiten, zu dessen Unterstützung sie in den nächsten Tagen einen öffentlichen Aufruf zu erlassen gedenkt.

Nachdem durch Ministerialverfügung Dr. Rupp in Königsberg seines akademischen Lehramtes entsetzt ist, hat der Universitätsenat die Weisung erhalten, sich bei dem betreffenden Minister darüber zu rechtfertigen, daß derselbe nicht ex officio die Absetzung des Dr. Rupp beantragt hat. (D. A. 3.)

Frankfurt a. M., d. 12. Juli. Die Bundesmilitärkommission hat beschlossen, die vor 1848 in jedem Jahre ein oder zwei Mal stattgefundenen, seither aber eingestellt gewesenem kommissarischen Untersuchungen des Standes des Festungsbaus und der Armirung in Ulm und Rastatt wieder in das Leben zu rufen.

Bei dem Abbruch des Rotteckdenkmals in Freiburg ist, wie die Allgemeine Zeitung mittheilt, mit so wenig Schonung umgegangen worden, daß sowohl die Granitblöcke als die Büste wesentliche Beschädigungen erlitten, was die allgemein um sich greifende Ansicht nur zu bestätigen scheint: daß es von Seiten der höhern Behörde weniger auf Umänderung als vielmehr auf „gänzliche Beseitigung“ des Denkmals abgesehen war.

Hamburg, d. 12. Juli. Mit dem Schuß der persönlichen Freiheit ist es gegenwärtig hier auf dem Punkt geblieben, daß Verhaftungen, die in letzter Zeit hier mehrfach vorgekommen, lediglich von dem Gutfinden des mit der Untersuchung beauftragten Criminalactuars abhängig gemacht sind, der solche auch ohne vorhergegangene Haus-suchungen und deren eventuell verdächtigende Resultate anordnen kann. Diese in einem Freistaate abnorme Praxis wird von dem gesunden Sinn des Volks sehr richtig dahin beurtheilt, daß der Senat, auch hierin durchaus unsrei, in unausweichlichen Auftrag höherer Gewalt handle, welche, wenn er diesen Dienst zu übernehmen sich weigerte, kein Bedenken tragen würden, andere Werkzeuge und Mittelspersonen zu diesem Geschäfte zu gebrauchen.

Hamburg, d. 16. Juli. Von den bereits in Rio de Janeiro angelangten deutschen Offizieren sind Schreiben hier eingegangen, die sich zwar über die erste ihnen dort gedundene Aufnahme zufrieden äußern, aber darüber Klage führen, daß sie mit der Sage, die nicht höher ist als in Preußen, nicht auskommen können, da alle Bedürf-